



C A T K A

MELALKOHOLIE

Zeit

Der Sand der Zeit
verweht die Vergangenheit,
und wir ziehen durch die Wüste,
der Sonne des Jetzt folgend,
um den Schatten
der Zukunft zu entgehen.

Doch wir wissen,
das die Dunkelheit
schon allzubald
das Licht eingeholt haben wird,
und unser Leben
unter dem Sand ersticken wird.

Dann spüren wir nicht mehr
Die Schritte jener,
die der Sonne folgend,
über die Dünen wandern.

Regennacht

Im Dome der Nacht
Einsamkeit gebiert
Gedanken an den Tod

Verlassen - allein - verloren
Regen fällt - Seele auch
Das Leben ein Traum?

Die Dämmerung bringt Trost
Die Augen blinzeln
der Körper zuckt
die Gedanken - befreit!

Doch auch das Licht
des Tages
ist genauso vergänglich
wie der Rest

© 2. III. 1984

© 19. VII. 1986

Letzte Schlacht

Ein Schlachtfeld
blutig zerschissen
Leiber, zerfetzt, stöhnen noch
Klagen schallt durch die Stille
unsäglich Schmerz zersetzt die Nacht

Wir sind entmündigt, entleibt
Wir sind die Träger der Schlacht
Der Sinn ist gegangen wie die Sonne
und ewiglich herrscht Finsternis

Eine Schlacht - man nennt sie Leben
die Leiber nur noch Kadaver
Sterne am kalten Himmel
Erinnerung

Zeit, die Schlacht zu verlassen
nur die Hoffnung hält
- bis zum Endes des Traums -
und die Liebe

© 3. VII. 1986

Good Morning

Geräusche der Nacht
Geräusche der Stadt
Kaltes Licht, kein Gefühl

Einsame Straßen
führen in die Sonne
zurück bleibt die Nacht

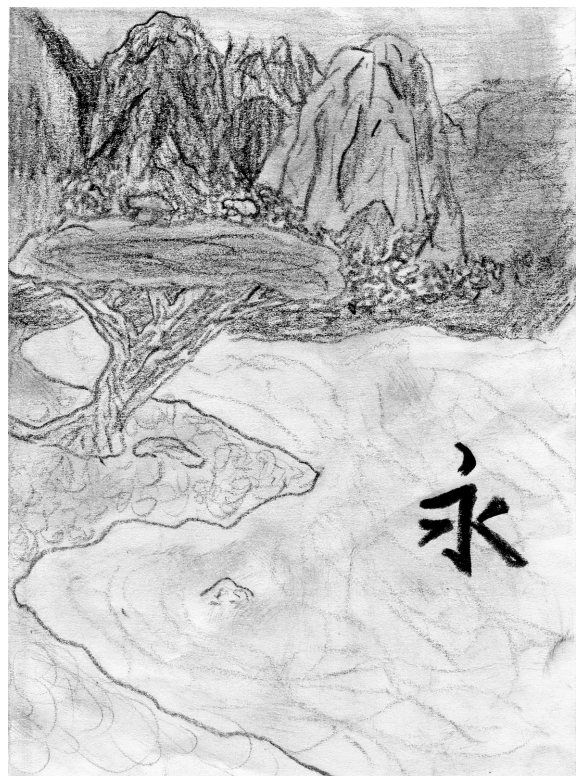
Die Augen ermüden
Körper auch
doch ich bin raus

Schön ist der Morgen
der Sonnenschein und
das Rauschen des Lebens

Schön war es immer
doch unempfunden
erst jetzt real

Ich bin ich
kein Verstellen mehr
Hallo neuer Morgen

© 19. VII. 1986



Auf Nimmerwiedersehen

Gedanken: verworren, verbittert
Seele im Koma, Körper betäubt
Gedanken: kreisen um den Tod
Seele in Agonie, Körper leblose Hülle

Wo ist der Sinne des Lebens –
gegangen wie ein Sommerregen
auf Nimmerwiedersehen

Auf Nimmerwiedersehen, mein Freund
Nice to meet ya
Auf Nimmerwiedersehen, Leben
Time to go

Es ist Zeit
den Kadaver Körper zu verlassen
Es ist Zeit
den Zombie Leben zurückzulassen

Adieu, ihr schnöden Seelen
verbrennt weiter
in der Hölle Leben

Ich fliehe vor dem Denken
an das Überleben
Ich fliehe in das Nichts
und bin frei – von allem

Auf Wiedersehen im Nichts,
goodbye ...

© 30. VI. 1986

Deutschlands Schösslinge

Hörst du sie
sie schreien wieder
unsere braunen Nationalkadaver

Noch brennen die Fackeln
nur in ihren Köpfen
doch die Bücher
die Bücher glimmen schon

Sie sind wieder wer
die Mäntel fallen
Sie sind wieder stolz
auf ihre Zerstörungen

Und sie bewegen sich
noch in der Verfassung
Und sie bewegen sich
wieder nach oben

Doch du, du hörst sie nicht
bist lieber wieder taub und blind
damit du auch diesmal wieder
von nichts weißt

© 28. XI. 1989

Nachtgedanken

Im Bett liegend
an den Tod denkend
Spannung im Körper
entlädt sich durch Zittern

An die Erinnerung klammernd
versuche ich die Gegenwart zu halten
Die Zukunft bedeutet tot zu sein
Meine Gedanken rasen

Leben wird zum Traum
Realität weicht der Angst
wenn ich im Bett liegend
den Tod zur Gegenwart erhebe

Körper krümmt sich
unter schwerer Last
Herz schlägt schneller
Entsetzen macht sich breit

Meine Finger versuchen
das Leben zu fassen
Gedanken fliegen im Kreis
- nicht zu halten

Auf der Suche nach Ablenkung
erliegt der Geist der Erschöpfung
Schlaf ersetzt das Denken
Gerettet - für heut' nacht

Sommerlied

Barfüssig auf nackten Straßen
im Regen wandelnd
Dampfender Asphalt
kühlt müde Knochen

Verwaschene Realität
auf öligen Pfützen
Verschwommene Gedanken
zerfließen im Rinnstein

Menschenleere Straßen
Gefühle sind frei
Lichter in Fenstern
leuchten den Weg

Gedanken brechen aus
in ungelenkte Bahnen
Vergangenheit spritzt hoch
ein Auto teilt die Fluten

Erinnerung schließt sich über mir
wie zähes braches Wasser
Gurgelnd ein letzter Schrei
der letzte Atemzug ertrinkt

Klares Wasser trägt mich fort
in kühle Ewigkeit
Braches Leben bleibt zurück
Ein letztes Funkeln - Dunkelheit

© 31. VIII. 1986

© 13. VIII. 1986



Reiter

Auf des Traumes Schwingen
zu neuen Welten
Auf dem Rücken des Lebens
reitet es sich hart

Ein Alptraum wird wahr
unbewußt ersehnt
Auf dem Rücken des Lebens
reitet der Tod

Ich halte mich an der Mähne
doch wie lange noch
Der Rücken des Lebens
ist für zwei zu schmal

Träume platzen
wie Fruchtblasen
nicht durch den Tod
sondern durch das Leben

Welten bersten
durch Pferdehufe
Ein Bild im Kopf - von Dürrer
ertrinkt in Farben

Die Zeit ist gekommen

Wenn Gefühle verbrennen
und Gedanken blenden
Tränen wie Schleier
meine Seele verhüllen
ist die Zeit gekommen

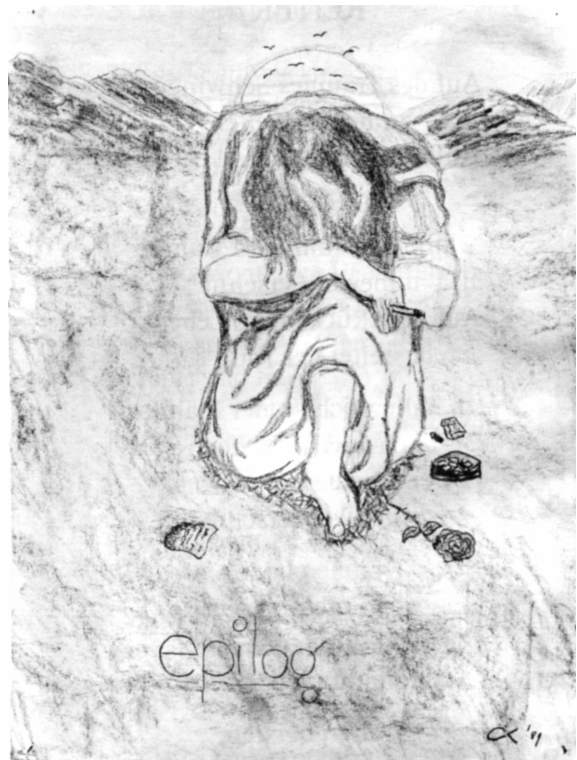
Wenn die Sonne verglüht
und Schrecken gebiert
Gedanken zu Explosionen werden
ist die Zeit gekommen

Es steht in deinen Augen
es verbrennt mein Herz
Worte verhallen ungehört
Gefühle frieren sich tot
und die Zeit ist gekommen

Zeit der letzten Reife
Zeit zu vergehen
Die Zeit der letzten Ruhe
Ruhe die nie endet
Die Zeit ist gekommen

© 13. X. 1986

© 1. X. 1986



Letzter Vorhang

Die letzte Melodie
verließ mein Ohr
Der letzte Traum
zerschellte am Sein
Es ist Zeit
das Licht zu löschen
sich in sicherer Dunkelheit
zu verstecken

Es blieb nichts
um es zu verlieren
außer einem schnöden
und vertanem Leben
das der letzte Vorhang
mit sanfter Seide verhüllt
An der Kante des Seins
erhob ich die Arme

© 7. VI. 1987

Rot auf Weiss

Das Ticken einer Uhr
ticktackticktackticktack
durchbohrt mein Ohr
Blut gerinnt wie auf Straßen
im grauen Hirn
Verloren in leeren
Gedanken, Gefühlen

Schmutziger Schnee auf grauen Gassen
Schatten dunkler Riesen
durchtränken die Nacht
Lichter, gespiegelt in Fenstern
wie Augen, blitzend und kalt
Geruch von Moder und Zimt
meine Nase schwillt und wird blau

Zigarettenqualm beißt in den Augen
durchbricht die Lunge
Blauer Dunst für rosa Träume
Warmes Licht durch eisige Kälte
Teer von Trauer bedeckt
Mein Herz geht tocktock
toooooock ...

Wie blutiges Fleisch auf weißem Sand
gepökelt, mit schwarzen Rändern
Verlorene Träume, dunstiger Atem
ausgestoßen, vertan
Ein letztes Zucken, Stille
Die Flut kommt
spült den Strand rein

© 8. XI. 1986

Tropfen im Licht

Ein Grashalm, gebogen von Tau
Teil eines Bildes, Leben erwacht
Sonnenstrahlen, durchbrochen vom Dunst
Ein Tropfen wird zum Diamanten
Reflektionen des Morgens
Spiegel des Lebens
geboren aus Wasser

Tränen wie Harz
rinnen über bleiche Wangen
aus roten Augen
über graue Haut
Reflektionen im Licht
Spiegel des Leids
geboren im Schmerz

Ein Kreuz im Nebel
auf brachem Feld
Nebel verweht
Frost spiegelt die Sonne
Reflektionen auf Holz
Spiegel des Todes
geboren zum Sterben

I V I

Vermißt hab' ich Dich schon lang
doch verloren erst jetzt
Nun bist auch Du nur noch
ein Spalt in meinem Innern
Doch gebrochen
hast Du mich nicht

Vielleicht war meine Liebe zu fest
ich hab' mich an Dich gebunden
Und noch liebe ich Dich
doch die Zeit schließt viele Wunden
Und gebrochen
hat mich das nicht

Zwischen einem Toten und einem Idol
weiß ich nicht mal mehr
ob Du mich jemals liebtest
Doch nun bin ich wieder frei
Denn zerbrochen
bin ich noch lange nicht

© 1. V. 1990

© 15. XI. 1986



Ein Wintertraum

Eines Tages
ward er tot gefunden
Sein Herz stand still
doch sein Lächeln dauerte an

Und der Schnee fiel
verdeckte sein Gesicht
unter schwerer Hülle
und sein Lächeln erfror

Und die Tränen flossen
über blaue Wangen
Und die Totengräber
fluchten dem harten Boden

Und er starb
in des Winters Kälte
Und es war die Zeit
des leisen Sterbens

Und der Priester
wünschte ihm das
was das Leben
ihm nie gönnte

Und der Schnee
begrub sein Grab
unter schweren Flocken
bis auch sein Lächeln erstarb

© 9. XI. 1987



Alles Gute

Willkommen mein Kind
Willkommen in dieser Welt
Sie ist hart und eckig
doch Du, Du wirst es schaffen
Ich weiß, es gibt kein Zurück
ins schützend warme Wasser
es wartet der reißende Strom

Doch zum Geburtstag
zum Geburtstag viel Glück

Und du wirst älter und größer
groß und erwachsen
Du wirst hart und verkantet
Doch Du, Du wirst es schaffen
Dich zu vergessen

Doch zum Geburtstag
zum Geburtstag viel Glück

Du wirst vermodern auf einer Wolke
die einst dein Alptraum war
Und Erinnerungen sind dann
nur noch Schatten im Licht
entronnener Zukunft
Doch Du, Du wirst es schaffen
bei Tage zu schlafen

Doch zum Geburtstag
zum Geburtstag viel Glück

Und Du wirst alt und grau
wirst Deine Jugend verinnern
während dein Leben verrinnt
Doch Du, Du wirst es schaffen
ohne Lächeln zu sterben

Doch zum Geburtstag
zum Geburtstag viel Glück

© 5. IX. 1987

Schreie!

Die Tür fällt ins Schloß
ihr Schnappen durchschneidet dicke Luft
Mein Blick umrundet drei Wände
bleibt zwischen Gitterstäben hängen
Der Schatten eines Lächelns
das vorüberzieht - ein Glanz
im durchsiebten starren Blick
Meine Augen wandern über die Decke
rotgerändert und blinzelnd
Verharren im weißen Neonlicht
doch meine Augenlider lindern

Der erste Morgen in der neuen Welt
beginnt mit starren Knochen
Meine Finger klammern glatten Stahl
bis sie erbleichen
Frische Luft verdrängt den Staub
in meiner Lunge
Bevor sie zerbricht entweicht die Luft
durch vibrierende Stimmbänder

Die Tür fliegt auf
vier Arme reißen mich
vom Fenster der Freiheit
Die Griffe sitzen - Routine -
wie Klammern aus Blei
Eine Hand bedeckt den Mund
erstickt den Schrei

Ein kaltes Lachen
durchbricht meine Lippen
grell und laut
Sie glauben mich durch Banden
zu bändigen - doch mein Denken
ist frei wie die Möwe
die vor meinem Fenster den Wind
bezwingt

Das Licht verlischt
doch die Glut meiner Gedanken
bannt Schatten der Erinnerung
auf weißen Putz - von Zeiten
und ungeträumten Visionen
Stimmen vom Anfang, Ungehörtes vom Ende
Durchschnitten mein Kopf

© 12. IV. 1987



Zwischenweg

Nach dem Tode mich sehndend
und im Leben verloren
suche ich den Zwischenweg
Doch das Leben ist ein Labyrinth
und der Tod ist sein Ausgang

In der Halle grelles Licht
dahinter nur Schatten
Still wie ein Grab
mein verdautes Leben
und die Tür geht auf

Eine bedrohliche Stimme
spricht ohne Worte
"Tritt ein - wir warten"
Während ich den Zwischenweg suchte
entschieden sich meine Beine

Leise schließt sich das Portal
und das Licht verlöscht
Und während ich noch
den Zwischenweg suchte
fand ich den Ausgang

La vraie vie absente

Hier kommt der Engel des Todes
schwarzes Haar verhüllt ihr Gesicht
Sie kommt, mich zu holen
von diesem öden kalten Ort
wahres Leben genannt

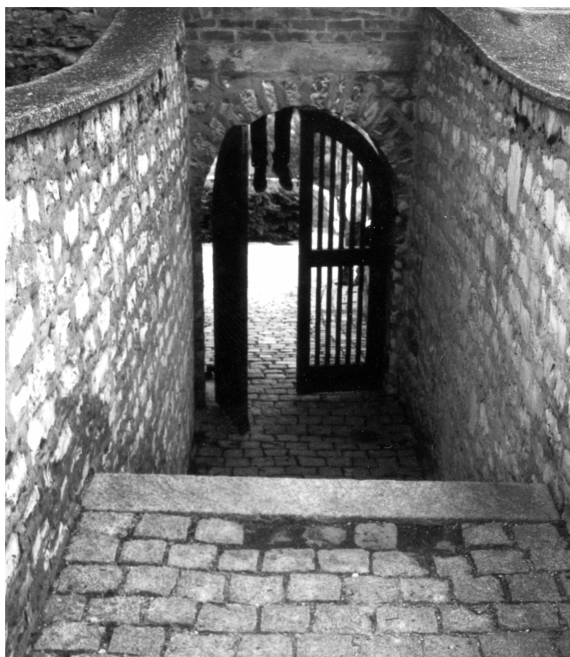
Sie riecht wie tausend Kadaver
ihre Erscheinung verwirrt mich
Aber das zählt nicht mehr
jetzt wartet auf mich
nur noch das ewige Sein

Ihre bleiche Hand ist eisig
und sie flüstert fremde Worte
Ihre klammen Finger führen mich
fort in eine andere Welt
zurück bleibt das schlechte Leben

Ich fühle mich enttäuscht
Wo ist das blühende Erwachen?
Nur stille Dunkelheit umher
doch nun ist es zu spät
zurück blieb das letzte Leben

© 20. VII. 1986

© 26. VII. 1986



Warten auf Blumen

Ich betrachte die Decke
sie ist mein Himmel
ich sehe nicht mehr, bin gefesselt ans Bett

Ich betrachte meine Gefühle
voll Trauer und Zorn
Ich fühle nicht mehr, bin an mich selbst gekettet

Oh, warten ist das Letzte
was ich noch kann
Warten auf Blumen, Boten des Todes

Ich denke an die Blumen
die gestern kamen
"Schöne Grüße, bis bald!"

Lauter Lügen um mich
Sie kennen die Wahrheit
Und ich warte nur noch auf Blumen

© 1984

Melalkoholie

Tag und Nacht und ihresgleichen
ziehen vorbei im Einerlei
einer Welt im Dämmerlicht

Und meine Gedanken spül' ich fort
im Rausche der Gedankenlosigkeit
und fühl mich endlich wieder frei

Das Leben und die Zeit
ziehen vorbei und sterben
und ich vergieße keine Träne

Und ich beerdige die Gefühle
die das Leben mir nahm
in der Erde der Erinnerung

Der Tod und die Ewigkeit
ziehen vorbei am Horizont
und ich erhebe mein Glas

© 3. IX. 1990



Nebel - Ein Herbstlied

Über dem Teich liegt ein Geruch von Moder
und die Oberfläche spiegelt mein Schicksal
Und während der Nebel den Teich verhüllt
scheinen mir die Spiegelsplitter wie Erinnerungen

Ich wandle durch die kühle Morgenluft
und sie ist von Erinnerungen geschwängert
Und während der Nebel meine Seele bedrückt
werden meine Finger und Gedanken klamm

Frost bedeckt mein graues Gesicht
während ich durchs waldige Tal laufe
um den Nebel hinter mir zu lassen
Verdrängte Erinnerungen scheinen mich zu überrollen

Ich renne gegen die Mauer meines Seins
und werde vom Herbstnebel verhüllt
Und in der Luft liegt ein Geruch von Äpfeln und Trauer
als der Nebel die Morgensonne verschluckt

© 14. X. 1986

Niemandes Traum

Niemandes versuchte Biographie
Ein Schrei nach Leben
Verloren im Wind
des Vergessens

Niemandes Ruf nach Ewigkeit
ein Ruf nach Gegenwart
Verloren im Sturm
des Verlorenseins

Niemand ist ganz allein
Niemand sucht das Vergessen
Niemand ist in dem Korsett
seines Lebens verloren

© 18. VIII. 1986

Das Treffen mit der Echse

Ich verschwinde im Schatten meiner Erinnerung
verwaistes Gedenken bestimmt meine Stimmung
Eerbte Sühne meiner verlorenen Jugend

Ich ergab mich den Visionen des Todes
Vertane Gefühle und verdaute Gedanken
ernähren meinen Kadaver

Angst kriecht in meine Seele
ich verlange meine Erinnerungen
Und mein Schädel verbleicht im Sein

Sanft drehte die Eule den Kopf
ohne jegliches Gefühl
Verschlagen lächelt die Puppe

Und die Echse verbrannte in der Sonne

"Und nun" sprach die Echse
"ist es Zeit für diese Welt
zu verrotten"

"Ich bin der Totengräber
eines morbiden Universum"
sprach die Echse "Nenn mich Gott"

Vertauschte Träume

Ich verlor meine Träume
im Strom der Verzweiflung
In die Realität geworfen
verlor ich mein Vertrauen

Verfälschtes Wissen
verätzt mein Gehirn
Dumpfe Gedanken
segnen sich frei

Ausgeschlossen von meinen Träumen
verlor ich meine Unschuld
Erbühte Pläne
meiner Kindheit

Ich tauschte meine Träume
gegen eine Lüge
Ich tauschte mein Leben
gegen ein Gewohnheit

Ich renne an die Kante des Seins
und schwebe über den Rand
Ich spreize die Schwingen
- und finde den Traum

© 11. IX. 1986

© 23. VIII. 1986

Abrechnung

Meine Erscheinung ist der Vorhang
der meine Gedanken verhüllt
Und meine Gefühle verbergen sich
hinter schalen Worten
So kennen meine besten Freunde
nur die Hülle meines Innern

Die Frauen behandeln mich als Kumpel
doch auch ich brauch' Zärtlichkeit
Wenn ich an meine Leben denke
ende ich am Ende
Doch bin ich noch zu feige
den Schlußstrich zu ziehen

Ich versuche mein Leben zu überleben
durch Wörter, aufs Papier gebannt
Doch sind auch diese Zeilen
Teile meines verlogenen Lebens
Ich suchte meine Fehler
und fand nur Verzweiflung

Verwaiste Entscheidung

Eindrücke scheinen mich zu erdrücken
meine Gedanken zu zerbersten
Chaos stillt kläglich
enttäuschend meinen Durst

In der Luft ein Hauch von Flüchtigkeit
Speichel verklebt meinen Gaumen
In den Augen nichtssagende Leere
Herzen mit Haß erfüllt

An der Gabelung meines Lebens
wählte ich den falschen Pfad
Und nun versuche ich
die schlafenden Sterne zu zerreißen

Der Keim der Enttäuschung
beginnt zu erblühen
und bedeckt grau
den letzten Sonnenstrahl

© 6. X. 1986

© 7. VI. 1987



Vögel

Der Ruf der Nachtigall durchbricht die Stille
und die Dämmerung sinkt auf das goldene Meer
Möwen verdecken die blutige Sonne
und Bilder durchtränken mein Hirn

Die glänzenden Schwingen des schwarzen Raben
fangen die letzten Sonnenstrahlen ein
Und die bernsteinernen Augen der Eule öffnen sich
ihr Schrei erweckt die Motten

Mit klarem Atem betrete ich die Bühne der Nacht
Spatz und Taube schlafen in warmen Nestern
Meine schwellenden Augen versuchen die Nacht zu fassen
während der Adler seine Brut bewacht

Die Lerche begrüßt den Tag mit ihrem Lied
und die Lichtung erglänzt in grünen Schein
Ich stehe auf und an meinen Armen
ersprießt ein seidiges Gefieder

Ich erhebe mich vom Morgentau
und spreize meine neuen Schwingen
ich schließe mich den Amseln an
die in die neugeborene Sonne fliegen

© 1. XI. 1986

Narre den Tag

Wie ein Staubkorn in der Wüste
steht der Narr auf einer Düne
Seine Zehen bohren im Sand
und in der Luft ist eine flehende Melodie

Eine Träne rinnt über seine Wange
aus Blut, glänzend wie ein Rubin
Seine strahlend blauen Augen scheinen
ihren verstümmelten Sinn zu suchen

Sandkörner überziehen sein Gesicht
seine Augenlider verkleben
Aber er ist der Prophet der neuen Welt
und sein Reich bleibt immer bestehen

Das Gestern ging, der Narr blieb da
sah die alte Vernunft bersten
Er ist wie eine erneuernde Flamme
Zeichen einer neuen Zeit

Sieh dir den Narren jetzt an
die Flammen spiegeln sich in seinen Augen
Spüre die Weisheit, seine Macht
Doch der denkt an seinen Tod - und lacht

© 12. XI. 1986

Es ist vorbei

Der Frosch sagt zur Prinzessin
"Wenn du mich küßt ist das mein Tod"
und der Lügner mißtraut seiner Liebe
mit rotgeschwollenen Augen

Ich fließe in glühendem Schwermut
mit blauäugiger Enttäuschung

Mein Freund zweifelt an seinem Weg
mit vier Beinen und zwei Seelen
Aber auf meinem einsamen Weg
beneide ich sein Doppelschicksal

Ich fließe in schwarzer Stille
mit zweiäugiger Verzweiflung

Und der Frosch liegt gefangen
in seiner feuchten Brunnengruft
Und sein letzter Atemzug
erstickt in einem weichen Mund

© 22. XI. 1986

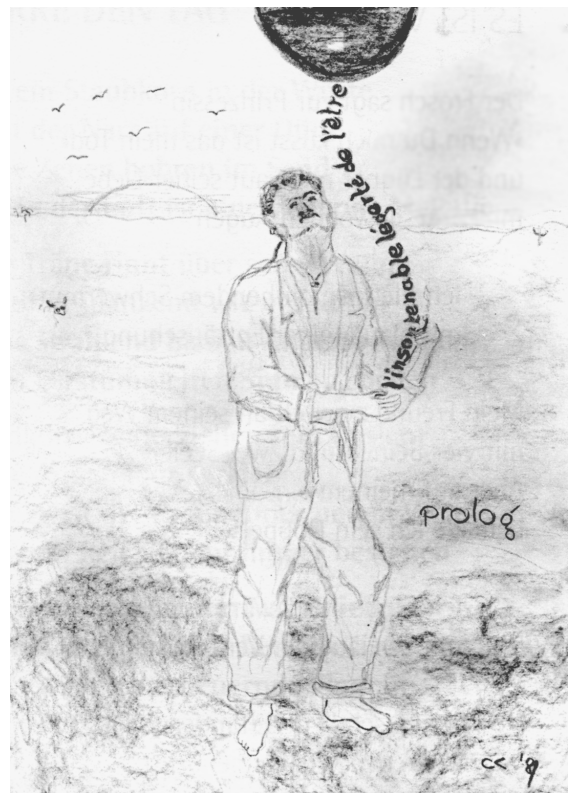
For Tuna

Ich weiß das Leben ist hart
doch durch Tränen wird's nicht weicher
sondern nur mürbe - bis es bricht

Drum schau auf die hellen Seiten
des Lebens - dort sieht man mehr

Und ein Lächeln auf Deinen Lippen
wiegt hundert Tränen auf - und
schön, daß es Dich gibt

© XII. 1990



Das Letzte

Blutige Tauben
am schwarzen Himmel
Nichts paßt mehr
In der Apokalypse
wird das Letzte wahr

Wenn Körper verschwinden
und Gehirne zerspringen
bin ich im All verloren
In der Apokalypse
wird alles zum Ich

Ich bin alles
und alles ist ewig
Zeit fließt vorbei
In der Apokalypse
wird alles zur Zukunft

© 26. VII. 1986